

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11 Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße 22 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Mittagsblatt.

Donnerstag den 30. August 1855.

N. 403.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Triest, 29. August. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 24. d. melden, daß der Zustand in der griechischen Hauptstadt noch unverändert ist. Vier Journale, die gegen Kalergis Opposition machten, wurden suspendirt, und der Verfasser einer Broschüre gegen Kalergis wurde verhaftet und gemißhandelt. Die Stimmung ist gedrückt.

Paris, 29. August. Anfang der Liquidation. Die Spekulantent waren in Unruhe. 3pSt. Rente 66, 55, 66, 40. Stimmung sehr träge mit Ausnahme der Aktien des Credit mobilier; alle übrigen Papiere angeboten. — 3pSt. Rente 66, 55, 4pSt. Rente 95. 3pSt. Spanier 30 3/4. Silber-Anleihe 80 1/2. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 710.

London, 29. August, Mittags 1 Uhr. Consols 91 1/4.
London, 29. August, Nachmittags 3 Uhr. Consols 91 1/4. 1pSt. Spanier 18 7/8. Mexikaner 21 1/2. Sardinier 86. 5pSt. Russen 101. 4 1/2pSt. Russen 89 1/2.

Wien, 29. August, Mittags 1 Uhr. Loose und National-Anleihe begehrt. — Schluß-Course: Silber-Anleihe 87. 5pSt. Metalliques 75 1/2. 4 1/2pSt. Metalliques 66 3/4. Bank-Aktien 975. Nordbahn 206. 1839er Loose 120. 1854er Loose 100. National-Anlehen 81 1/4. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 338. London 11, 16. Augsburg 117. Hamburg 85. Paris 135 1/2. Gold 21 1/4. Silber 18.

Frankfurt a. M., 29. August, Nachm. 2 Uhr. Ziemlich lebhafter Umsatz. Staats-Eisenbahn-Aktien beliebter; österreichische Fonds fest. — Schluß-Course: Neueste preuß. Anl. 114 1/4. Preuß. Kassen-Scheine 105 1/4. Köln-Mind. Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 56 1/4. Ludwigshafen-Verbach 159. Frankfurt-Hanau 94 1/4. Berliner Wechsel 105 1/4. Hamburg. Wechsel 87 3/4. Lond. Wechsel 116 1/2. Pariser Wechsel 93 1/4. Amsterd. Wechsel 99. Wiener Wechsel 102 1/4. Frankfurter Bank-Antheile 118 1/2. Darmstädter Bank-Aktien 102 1/4. 3pSt. Spanier 30 3/4. 1pSt. Spanier 18 7/8. Kurhessische Loose 37 1/2. Badische Loose 44 1/2. 5pSt. Metalliques 64 3/4. 4 1/2pSt. Metalliques 57. 1854r Loose 84 1/2. Oesterreich. National-Anlehen 69 3/4. Franz.-Oester. St.-Eisenb.-Akt. 168. Oester. Bank-Antheile 1004.

Hamburg, 29. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Feste Tendenz. Das Geschäft beschränkte sich meist auf Ultimo-Regulirungen. — Schluß-Course: Preussische 4 1/2pSt. Staats-Anleihe 102 Brief. Preussische 3 1/2pSt. Prämien-Anleihe 112 1/4. Oesterreichische 4pSt. Loose 100 1/2. 3pSt. Spanier 28 3/4. 1pSt. Spanier 17 1/4. Englisch-russische 5pSt. Anleihe 94 1/4. Berlin-Hamburg —. Köln-Minden 169 1/4. Mecklenburger 66 1/4. Magdeburg-Wittenberge 49. Berlin-Hamburg 1ste Priorität 102 1/2. Br. Köln-Minden 3te Priorität 93 1/2. Br. Diskonto 5 pSt.

Getreidemarkt. Weizen loco volle Preise bezahlt, ab auswärtig sehr fest. Roggen loco fest, ab auswärtig still. Del pro Oktober 39 1/2, pro Mai 36 3/4. Kaffee fest, 5000 Sack Laguaira 4 5/8 — 5 1/8 verkauft. Zinf 6000 Ctr. Lieferung 14 1/16 — 14 1/8, loco 14 1/16 — 14 7/8.

Liverpool, 29. August. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Vom Kriegsschauplatz.

Marseille, Montags. Die Journale aus Konstantinopel vom 20. und die Korrespondenzen aus der Krim vom 18. melden über das Treffen an der Tschernaja in der Hauptsache folgendes: Die Russen, welche durch einen dichten Nebel begünstigt wurden und in tiefer Stille vorrückten, überumpelten die sardinischen Vorposten, setzten vermittelst Flöße über die Tschernaja und marschirten trotz dem Geschossefeuer der Javanen, welche auf dem linken Ufer standen, gerade auf das Lager der Verbündeten zu. Sie wurden hier von dem 50. und 97. französischen Linien-Regiment angegriffen; diese machten einen furchtbaren Angriff mit dem Bayonnet und begannen den Feind zurückzudrängen. Die Franzosen, welche in den Kampf verwickelt worden, betrugten 10,000 M., unter dem General Herbillion. Auf den Lärm der Schlacht begab sich General Pelissier sofort auf den Kampfplatz. Die furchtbare Artillerie der Russen, welche durch das Feuer der Batterien der Verbündeten auf den Höhen und besonders durch die beherrscht wurde, welche der Colonel Forgeot befehligte, wurde zum Rückzuge gezwungen. Die Sardinier, gegen welche der Angriff am heftigsten gerichtet war, mußten natürlich einen verhältnismäßig größeren Verlust erleiden, als die Franzosen. Im Lager ging das Gerücht, daß eine Brigade der kaiserlich russischen Garde sich unter den Angreifenden befände. 900 gefangene Russen sind in Konstantinopel angekommen. — Heute den 27. August hat sich von hier der General Bousquet mit einer Verstärkung von 3400 Mann nach dem Orient eingeschifft.

Marseille, Montags. Der heute in unserm Hafen eingelauene „Carmel“ überbringt uns Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. d. Die Pforte hat beschloffen, daß 25 Bataillone, die aus den türkischen Armeen in der Krim und an der Donau genommen werden sollen, nach Asien geschickt werden. Omer Pascha und Hussein sollten am 21. nach Batum abgehen. Der größte Theil des englisch-türkischen Kontingents wird in Supatoria die türkischen Truppen ersetzen, die sich von dort nach Asien begeben sollen. Lord Redcliffe wollte am 21. nach der Krim abreisen, um dem erhaltenen Auftrage gemäß, den General Pelissier mit dem Bathorden zu bekleiden. Ein Tagesbefehl des Generals Pelissier wünscht er an der Tschernaja lagernden Armee Blick zu dem am Tage vorher erfochtenen Sieg, der den Namenstag des Kaisers so würdig gefeiert habe. Der Oberbefehlshaber sagt, die Russen hätten mehr als 6000 Mann verloren, und in den Händen der Sieger 2200 Verwundete und Gefangene gelassen.

Der General Pelissier bezeichet die Generale Herbillion und Desailly und den Artillerieoberst Forgeot als besonders ausgezeichnet. Die verbündete Kavallerie unter den Befehlen des Gene-

rals Morris war bereit, den Feind zu verfolgen; doch der Oberbefehlshaber, der die große Unternehmung nicht aus den Augen verlor, in deren Ausführung das Heer begriffen ist, wollte das Blut schonen, nachdem unsere Ueberlegenheit über die so sehr gerühmte der Russen bewiesen worden war.

Marseille, Montags. Die von dem Carmel mitgebrachten Correspondenzen melden, daß Abd-el-Kader sich zu einer Reise nach der Krim vorbereitet. Bei dem Angriff auf die Traktirbrücke sollen die Russen dezimirt worden sein. Weder die französische kaiserliche Garde, noch die Kavallerie sind im Gefechte gewesen. 6 türkische Bataillone und eine türkische Batterie haben an dem Gefechte Theil genommen und sich tapfer geschlagen. Außer den Generälen Herbillion und Desailly und dem Oberst Forgeot erwähnt der General Pelissier in seinem Tagesbefehl noch die Generale Faucheur, Camou, Clerc, Wimpfen, und die Obersten Donay, Polhes, Dannez und Casagny als diejenigen, die sich besonders ausgezeichnet haben. Es ist beschloffen worden, daß die Kavallerie in der Türkei überwintern soll.

Die Intriguen dauern in der Mitte des Divan fort. (Tel. N.)
Nördlicher Kriegsschauplatz.
Stolpmünde, 26. August. Heute Früh 4 Uhr bis gegen 9 Uhr hörte man hier in nordöstlicher Richtung eine starke Kanonade, jedoch war kein Schiff sichtbar; der Wind war ganz schwach von Süden. (Dffsee:Ztg.)

Preußen.

Berlin, 29. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Bergamts-Justitiarius Lindig zu Giesleben den Charakter als Berggrath zu verleihen; so wie den bisherigen Gerichts-Assessor Spannagel zum Garnison-Auditeur in Küstrin zu ernennen; und den Geheimen Registrator vom Kriegs-Ministerium, Schlicht, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen. — Der Baumeister Köppe ist zum königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Saaburg verliehen; so wie der bei dem königlichen Justizministerium beschäftigte Baumeister Dieckhoff zum königl. Landbaumeister ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist aus der Provinz Pommern wieder hier eingetroffen.

Berlin, 29. August. Von hier aus ist in mehreren Blättern verbreitet worden, Herr v. Prosch werde nicht wieder nach Frankfurt zurückkehren. Wir erfahren dagegen, daß der österreichische Bundestagsgesandte bei seiner letzten Anwesenheit in Frankfurt Einrichtungen getroffen hat, die auf die Gewissheit einer Rückkehr dorthin schließen lassen. — Der in Paris in der ersten Hälfte des September stattfindende statistische Kongreß, zu welchem von hier aus der Geheime Rath und Prof. Dieterici sich begiebt, wird den schon früher angeregten, bisher jedoch nur zum Theil in Ausführung gekommenen Wunsch nach gegenseitigem Austausch aller statistischen Ermittlungen realisiren. Wie wir hören, sind die Vertreter der preussischen Statistik angewiesen, sich die Durchsetzung eines hierauf gerichteten Beschlusses angelegen sein zu lassen. — Der Legationsrath Lembcke hat allerdings Depeschen für den preussischen Generalconsul Dr. Quagl von hier aus mitgenommen, doch sind, wie wir neuerdings hören, die Zwecke seiner Reise nach Kopenhagen nicht der Art, um dabei direkt von einer außerordentlichen Mission sprechen zu dürfen. Es sind zunächst Familienverhältnisse, die ihn nach der dänischen Hauptstadt führen, und nur erst in zweiter Linie wird er sich der Entledigung einiger politischer Aufträge unterziehen. — Die Fortschritte der preussischen Pferdezucht, von unserer Regierung seit einer langen Reihe von Jahren durch Opfer der mannigfaltigsten Art herbeigeführt, nehmen seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit des Auslandes in Anspruch. Wir hören, daß in neuester Zeit namentlich Sardinien und Schweden genaue Informationen über die Einrichtung der preussischen Gestüte eingeholt haben, und daß insbesondere das Interesse dieser beiden Regierungen auf diejenige in Preußen zu großer Vollendung ausgebildete Organisation gerichtet ist, welche den Zweck hat, die bäuerlichen Wirthe mit tüchtigen Arbeitspferden zu versehen, um dadurch unmittelbar der Landwirthschaft, mittelbar aber auch den Bedürfnissen der Militärverwaltung entgegenzukommen.

— Zur Förderung der realen Zwecke, welche bei der Reorganisation des St. Johanner-Ordens leitend waren, sollten bekanntlich vorzugsweise Provinzial-Ordens-Bereine gebildet werden. Nach dem von Sr. Majestät dem Könige am 8. August 1853 vollzogenen Statute besteht der Ordens-Vorstand des Provinzial-Bereins aus drei Rittern, welche aus ihrer Mitte den Schatzmeister wählen, der die Einziehung der Beiträge zu bewirken hat. Die bisher auf diesem Wege erzielten Summen sind nun, mit Einschluß der aufgenommenen freiwilligen Gaben und der bei der Aufnahme neuer Ritter zu entrichtenden Beträge, wie wir vernehmen, so ansehnlich, daß dem Zwecke der königl. Stiftung entsprechend, schon in nächster Zeit vorgegangen werden wird. (B. B. Z.)

Potsdam, 27. August. [Vom Hofe.] Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei, machten demnach einen Spaziergang durch den Garten und unternahmen nach der Lasei eine kleine Spazierfahrt. Heute Früh hat Se. Majestät der König sich zu den Manövern begeben und wird auf die Dauer derselben das Hauptquartier in Groß-Beuthen nehmen. Ihre Majestät die Königin wird dem heutigen Manöver beiwohnen und dann nach Sanssouci zurückkehren.

P. C. Aus Mafuren. [Projektirter Schausseebau.] In dem östlichen Theile unseres Vaterlandes, unter dem Breitgrade von Stettin, Hamburg und Dublin, liegt ein Landstrich, dessen hügeliger, waldbreicher Boden von ausgedehnten tiefblauen Landseen durchschnitten wird. Die Ufer dieser Seen verlieren sich an einigen Stellen in dichtbestandene, wenig betretene Wäldungen, anderswo steigen sie, bald kahl, bald mit grünem Rasen oder kurzem Gesträuch bedeckt, zu ziemlicher Höhe in wechselnden Formen auf. Fast überall ist der Charakter der Gegend ein romantischer, auch dem-

jenigen noch Befriedigung bietend, welcher ihrer Schönheit wegen berühmtere Gegenden gesehen hat. Der Boden ist, mit Ausnahme einiger steinigern und sandigen Stellen, im Allgemeinen fruchtbar. Eine üppige, zum Theil noch unbekannt Flora wuchert an den Rändern der Seen, an den Abhängen der Hügel und in den dunklen stillen Forsten, ihrer Entdeckung harrend.

Die Bevölkerung in diesem Landestheil ist dagegen nur eine spärliche. Nicht daß der Boden nicht mehr Menschen ernähren könnte. Aber der bisherige niedrige Preis, welchen die Rohprodukte dieser Gegend, Getreide, Holz &c., in der Provinz Preußen überhaupt haben, lohnte nicht größere Anstrengungen. Wegen Mangel an Kommunikationsmitteln war dieser Landestheil nicht fähig, bei der Ausfuhr zu konkurriren, welche Elbing, Königsberg und Memel aus Ostpreußen nach England, Frankreich und den Niederlanden vermitteln, und die bis vor kurzen fast ausschließlich der Regulator der Preisverhältnisse des Boden- und Produkterwerths daselbst war. Allerdings wurde aufwärts nach dem Pregel durch Vermittelung der Angerapp, die sich in vielen für die Schifffahrt sehr beschwerlichen Krümmungen durch die Kreise Löben, Angerburg, Darkehmen und Insterburg windet, Holzhandel getrieben. Aber der Transport war eben so kostbar, schwierig und zeitraubend, als der abwärts durch die Talergewässer, den Spirding-See, den Kosche- oder Warschau-See, Pissek, Karem und Bug. Nur in seltenen Fällen war der Gewinn ein lohnender, zur Fortsetzung aufmunternder. So konnte das Kapital keinen Zug dahin gewinnen, um größere Landstrecken in Kultur zu setzen, die Ertragsfähigkeit des kultivirten zu steigern, einen lebhaften Verkehr zu erzeugen und die Mittel zur Erleichterung desselben zu beschaffen. Masuren blieb trotz seiner pittoresken Naturschönheiten, der Biederkeit und Gastfreierheit seiner Bewohner und der Jungfräulichkeit seines Bodens wenig gekannt und gemieden von intellektuellen und materiellen Kräften, die lieber anderswo ihre Versuche anstelleten. Die Regierung aber hatte Mühe und Noth, nach Möglichkeit Abhilfe für die zeitweilig eintretenden Nothstände zu schaffen, welche durch den Mangel an Muth und Selbstthätigkeit der Bewohner, erzeugt durch die mit Wahrscheinlichkeit zu erwartende Wiederkehr des vorhandenen Uebels, an Umfang und Nachhaltigkeit meist über die Nothwendigkeit hinaus sich vergrößerten. In durchgreifende Mittel war nicht zu denken, so lange die Verbindung der Haupttheile der Monarchie selbst einen lebhafteren und gewinnbringenden Verkehr nicht ermöglichen und Ostpreußen, bei der mit jedem Jahre sich steigenden Strenge der Absperrung nach Polen und Rußland hin, mit seinen Erzeugnissen lediglich auf die Chancen überseischer auswärtiger Märkte angewiesen war.

Seitdem indessen die Ostbahn ihre eisernen Arme bis nach Königsberg ausgedehnt hat und die Hoffnung vorhanden ist, daß zugleich mit der Verlängerung derselben die Ueberbrückung der Weichsel und Bogat stattgefunden haben wird, die zu manchen Zeiten den Osten und Westen der Monarchie oft vollständig trennten, beginnt auch in dem bezeichneten Landestheil in sehr erfreulicher Weise die Selbstthätigkeit sich zu regen und fördert die Unternehmungen entgegenzukommen, welche die königliche Staatsregierung theils beabsichtigt, theils schon in Angriff genommen, theils endlich vollendet hat, um auch Masuren in die Kreise des großen Verkehrs hineinzuziehen. Es haben nämlich die Stände des Kreises Johannisburg den Beschluß gefaßt, auf Kosten des Kreises eine Chaussee von Johannisburg über Arns bis zur Grenze des Kreises Löben, zum Anschluß an eine noch zu erbauende Chaussee von Lyck nach Löben, zu bauen und zu unterhalten, wenn ihnen der Staat eine Staats-Bauprämie, das Expropriationsrecht, die fiskalischen Vorrechte und das Recht der Chausseegelderhebung zugestehen werde.

Es ist dies ein erstes entsprechendes Zeichen der Anerkennung für die Bemühungen, welche die Regierung auf die schiffbare Verbindung der großen masurenischen Seen und auf die Belebung des Verkehrs auf denselben verwendet. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Staats-Regierung, welcher, wie wir hören, im Augenblick die betreffenden Anträge zur Genehmigung vorliegen, denselben ihre Zustimmung ertheilen werde. Hoffentlich wird dies auch den Bewohnern der benachbarten Kreise einen Impuls geben, nach Kräften zur Förderung des Ausbaues des Chausseebaus in der Provinz Preußen beizutragen, welches, in Verbindung mit den der Vollendung entgegengehenden großartigen Wasserbauwerken an den oberländischen Seen und der Schiffbarmachung der Zu- und Abflüsse der masurenischen Seen, der Ostbahn erst ihre ganze und volle Bedeutung für die Provinz Preußen und namentlich für die entlegeneren Theile derselben zu geben vermag. Einen Beweis, wie erheblich die erleichterte Kommunikation auf die Belebung des Verkehrs in diesen Gegenden einwirkt, giebt der Umstand, daß binnen Kurzem dem ersten Dampfschiffe auf dem Mauer-See ein zweites gefolgt und ein drittes bereits für denselben bestellt ist. Auch der johannisburger Kreis wird in dem gesteigerten Bodenwerth und in dem vortheilhafteren Absatz seiner Produkte bald die Opfer erseht finden, die er für eine Reihe von Jahren zu übernehmen sich bereit erklärt hat.

P. C. [Die nicht eingerahmten in mittelbaren Herrschaften des deutschen Reiches und deren heutige Lage.] (Fortf.) Innerhalb des preussischen Staates ist die Zahl der hierher gehörenden Herrschaften nicht groß, zumal wenn man diejenigen Besitzungen, die vormalig in diese Kategorie gehörten, oder von einzelnen Publizisten zu ihr gerechnet wurden, durch die wiener Kongreß-Akte aber den reichsfürstlichen Gebieten zugezählt worden — so die Herrschaften Rheda und Gronau, die Herrschaft Dülmern, ferner die Grafschaft Homburg, die jedoch schon vordem durch reichskammergerichtliches Urtheil für ein Stück der Grafschaft Sayn erklärt worden, hier wie billig zur Seite liegen läßt. Wenn Klüber (Abhandlungen und Beobachtungen für Geschichte, Staats- und Rechtswissenschaft, B. 11, Frankfurt 1834, S. 327) die Herrschaft Dyck zu den vormalig weber reichsfürstlichen noch reichsritterschaftlichen Dominien rechnet, so befindet er sich in dieser Beziehung im Irrthum. Die Herrschaft Dyck war vormalig wirklich reichsfürstlich: ihr Besitzer, Graf v. Salm-Eifferscheid-Dyck, hatte dieser Herrschaft wegen im westfälischen Grafen-Kollegium Sitz und Stimme, obson es allerdings abnorm war, daß die Herrschaft nicht zu einem der umliegenden Reichskreise gehörte. Wenn die gräfliche Familie jene auf dem linken Rheinufer gelegene Herrschaft im Jahre 1803 verlor und für den Verlust durch eine jährliche Rente auf den Rheingrafen entschädigt wurde, so ging dem Besitzthum mit dieser Veränderung die Unmittelbarkeit überhaupt verloren und kann dasselbe, sofern es nachträglich von der Familie wieder erworben wurde, jetzt nur zu den rein ritterschaftlichen Gebieten gerechnet werden. — Eher hätte der unmittelbare Theil der Grafschaft Steinfurt zu den Herrschaften der hier besprochenen Qualität gerechnet werden können, sofern es bestritten wäre, ob die Grafen v. Bentheim wegen dieser Herrschaft ein Reichsvoortum geführt oder nicht. Da aber wohl nicht zu bestreiten ist, daß der Graf v. Bentheim wegen besagter Herrschaft unter den westfälischen Reichsgrafen an 11ter Stelle aufgerufen zu werden pflegte, übrigens aber die ganze Streitfrage praktisch alle Bedeutung verloren hat, seitdem die Schlußakte des wiener Kongresses die Grafschaft Steinfurt, und zwar ohne eine Unterscheidung zwischen deren vormalig mittelbaren und unmittelbaren Stücken, unter den mediatisirten Gebieten aufzuführen für gut befunden, können wir auch diese Herrschaft hier ganz füglich übergehen.

Von den wirklich hierher gehörenden Herrschaften innerhalb des preussischen Staatsgebiets dürften folgende einer besonderen Erwähnung werth sein:
1. Reichsherrschaft Schauen. Auf besseren Karten der älteren Zeit findet man zwischen dem Fürsten von Halberstadt und dem der Grafschaft Bernigerode, unweit des halberstädtischen Städtchens Osterwieck, ein kleines Ländchen abgetheilt, das nur zwei Orte, Schauen und Wüst-Schauen, in sich

Frankreich.

schloß und als die Reichsbarone bezeichnet war. Das ist die Reichsherrschaft Schauen. Sie war von Alters her ein Hof, der dem Stifte Walkenried gehörte, und mit diesem Stifte im westfälischen Friedensschlusse dem Hause Braunschweig zugesprochen wurde, und zwar so, daß der Herzog diesen Hof als unmittelbares Reichslehn vom Kaiser zu Lehn empfangen sollte. Bald aber überließ das Haus Braunschweig diese Herrschaft mit aller Landeshoheit an den Fürsten Georg Friedrich zu Waldeck, als eine Belohnung der von ihm zur Bezwingung der Stadt Braunschweig geleisteten Dienste. Fürst Waldeck seinerseits verkaufte dieselbe, mit kaiserlicher Bewilligung, im Jahre 1688 an Otto Reichsfürstern v. Grote, der in demselben Jahre für sich und seine Bettern, die er zu Mittelehnten aufnahm, auch die kaiserliche Belehnung empfing. Bei dieser Familie ist auch die Herrschaft dann bis auf unsere Tage geblieben. — Die Grote sind ein altes adeliches Geschlecht, das schon im dreizehnten Jahrhundert zu den Panzerherren des Fürstenthums Lüneburg gerechnet wurde. Die Sage will, daß sie von den alten Grafen von Schwerin abstammen. Ein schwarzes Pferd, das den linken Fuß aufhebt, führen auch die Grote in ihrem Wappen. Das Geschlecht hat in der hannoverschen Geschichte sogar einen Namen. Der Erwerber von Schauen und erste Reichsfürst war der Sohn des berühmten Advokaten von Celle, Thomas v. Grote, welchen Spittler so sehr gefeiert hat. Uebrigens ist ein erbrechtlicher Zweig des Hauses, zur Zeit aber nicht im Besitze von Schauen, in der Person des vormaligen königl. preussischen Grand-maitre de la Garde-robe (nachmals auch Gesandter am königl. hannoverschen und bei den klein-norddeutschen Höfen) am 1. September 1809 auch zur preussischen Grafenwürde erhoben worden. — Die Besitzer von Schauen waren unmittelbare Herren auf Grund des Art. XIII. § 9 des westfälischen Friedens-Instrumentes und wurden in solcher Eigenschaft vom Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg als Fürsten von Halberstadt und Grafen von Hohenstein durch Schreiben d. d. Köln an der Spree vom 23. Februar 1689 vollständig anerkannt. Die kaiserl. Lehnbriefe wiesen dem Besitzer der Herrschaft alle hohe Landes-Oberricht, Regalien, Gericht und Nuzungen in und an diesem Reichslehn zu. Die Jurisdiktion übte derselbe unbegrenzt, als mancher andere Herr von gleicher Stellung. Eine Berufung schauenscher Untertanen an die Reichsgerichte ist auch gar nicht vorgekommen. Daß der kleine Dynast Befehlshaber war, ist aus von Kampfs Annalen des preussischen Rechts Bd. 43 S. 277—98 zur Genüge zu ersehen. Steuern erhoben die Besitzer; selbst aber zahlten sie, so lange das Reich bestand, keine. — Klein war und ist die Herrschaft freilich. Einige Aecker ausgenommen, die außerhalb der Hofmarkung liegen, hat die ganze Herrschaft einen Umfang von kaum 1/2 Quadratmeilen und auch heute noch nicht mehr als 600 Einwohner. Bei dem Dorfe gleichen Namens liegt das Schloß, wo der Dynast residirt. — Die späteren Schicksale der Herrschaft kennen wir schon und wissen, daß sie durch Artikel 43 der wiener Schlussakte Leichlich der Krone Preußen unterworfen worden ist. Jetzt wird sie unter den Rittergütern des Kreises Halberstadt aufgeführt, und in dieser Stellung genießt sie ohne Frage alle Gerechtfame, die den Besitzungen von solcher und verwandter Qualität innerhalb des preussischen Staates zur Zeit zustehen. Von dem jetzt regierenden Königs Maj. ist überdies mittels Kabinettsordre vom 30. März 1842 an das Staatsministerium der Befehl erlassen worden, dem Besitzer von Schauen zur Schadloshaltung für verlorene Einkünfte und Immunitäten eine Aversfalsumme zu zahlen. Diese Abfindung ist ihm denn auch in der That gewährt worden, und zwar ungeachtet dessen, daß seitens des Ministeriums ein Anspruch dieses Besitzers an die Staatskasse auf Entschädigung für irgend welchen Verlust nicht anerkannt werden konnte. Zufriedenstellung scheint jedoch der Reichsfürst von Grote noch gar nicht in allen Stücken zu sein, und es haben dessen Ansprüche und Wünsche sogar die besondere Auszeichnung erfahren, in einer recht eleganten Monographie eines unsern namhaftesten Publizisten, des Geh. Ober-Regierungs-Raths Pernice, zu ihrem Ausdruck zu gelangen. (Ludovici Pernici commentatio de singulari Dynastiae Schauensae jure et conditione hodierna. Halis, 1854, 4.) Wenn aber dieser Geschichte Advokat auch das übel vermehren zu wollen scheint, daß seinem Klienten seitens der königlichen Regierung eine Aversfalsumme auf den Provinzial-Landtagen nicht bewilligt worden, eine Ehre, die doch dem vormalig bloß reichsritterschaftlichen Besitzer der Herrschaft Wildenberg, den die wiener Kongress-Akte dem Besitzer v. Schauen ganz gleich stelle, an der rheinischen Ständetafel schon im Jahre 1825 gewährt worden sei und wenn der geehrte Verfasser diese Klage nicht ohne die verständlichste Absicht gerade im vorigen Jahre der Besprechung unterzog, so glauben wir uns wenigstens die Gegenbemerkung erlauben zu dürfen, daß aus dem Urteer der Bundesakte ein Anspruch des Reichs-Fürstern von Grote auf persönliche Berufung in die erste preussische Kammer rechtlich wohl nicht begründet werden könne; daß ferner die allerdings nur reichsritterschaftliche Herrschaft Wildenberg-Schönstein am Rheine denn doch eine solche Miniaturherrschaft nicht ist, wie die Reichsbarone Schauen. (Fortf. folgt.)

Rußland.

Warschau, 26. August. Die Einzelheiten, welche uns über die Schlacht vom 16. d. M. am schwarzen Flusse (der Tschernaja) zugehen, übertreffen als Beweise gegenseitiger Erbitterung Alles, was bisher in diesem, an blutigen Thatfachen schon ohnehin reichen Kriege gesehen worden ist. Das Jägerregiment des Fürsten Wolkonski hat drei mal hintereinander ein feindliches, aus fünf Bataillonen bestehendes Carré mit gefälltem Bayonnet angegriffen und ließ erst nach, als nachdem es in demselben ein fürchterliches Blutbad angerichtet hatte, auch von ihm nur noch ein paar schwache Pelotons übrig geblieben waren. Der Befehlshaber des 3. Armeekorps, Generaladjutant v. Read, ist getödtet worden, und diese Nachricht hat in den warschauer Kreisen einen um so trüberen Eindruck hervorgebracht, als der Verstorbene, einst Generalinspektor der Kavallerie der aktiven Armee, die letzten vierzehn Jahre seines Lebens hier zugebracht hat, da er erst vor etwa anderthalb Jahren zum Gehilfen des kaukasischen Statthalters, Fürsten Woronzoff, ernannt worden war, dessen Stelle er dann auch, nach dem Austritt des Fürsten und bis zur definitiven Ernennung des Generaladjutanten v. Murawiew auf diesen Posten, zeitweilig versah. Sodann übernahm er den durch die anderweitige Bestimmung des Generals, Baron v. Osten-Sacken, erledigten Oberbefehl über das dritte Armeekorps. Für jetzt ist der bisherige Chef des Artilleriewesens der aktiven Armee, Generaladjutant v. Suchozanett, mit demselben Kommando betraut worden, und wird er schon morgen Warschau verlassen, um sich sofort an seinen neuen Bestimmungsort zu begeben. Als sein vermuthlicher Nachfolger wird der bisherige Chef des kaiserlichen Artilleriestabes, Generalleutnant v. Bezak, genannt. — Durch kaiserliche Verordnung vom 7. d. M. ist das Gouvernement Kiew, welches im September vorigen Jahres in Kriegszustand erklärt worden war und in Folge dessen zur militärischen Gerichtsbarkeit des Oberbefehlshabers der Südarmer, Fürsten Gortschakoff, gehörte, aus dessen Notmäßigkeit unter die des Feldmarschalls, Fürsten Paskewitsch, getreten, eine Maßregel, die um so dringender war, als die Stadt Kiew seit einiger Zeit Hauptquartier der Centralarmee ist, welche, eben wie die Wehrarmee, einen Theil des großen aktiven Heeres ausmacht, dessen oberster Befehlshaber der Marschall ist. — Unsere heutigen Blätter bringen einen kaiserlichen Befehl vom 18. d. M., demzufolge mit der am 16. beendeten Trauerzeit die amtlichen Korrespondenzen fortan nicht mehr auf Papier mit Trauerfarbe, sondern auf gewöhnlichem Papier stattfinden sollen; auch hat mit dem 18. das Tragen des Trauerfloss auf dem linken Arme (von Offizieren und Civilbeamten in Uniform) aufzuhören. Auch die Zeitungen sind heute wieder zum ersten male ohne Trauerband erschienen. — Der Fürst Statthalter ist im Verlaufe dieser Woche aus seinem Sommerstiz in Belvedere wieder nach Warschau zurückgekehrt und hat seine Wohnung im hiesigen ehem. königlichen Schlosse bezogen. — Seit einiger Zeit geht wieder eine bedeutende Anzahl fremder, für den russischen Kriegsdienstangehöriger Aetzte über Warschau nach der Krim, um Rußland ihre Dienste anzubieten. Auch mehrere amerikanische Ingenieure, vermuthlich jedoch Civilingenieure, sind in den letzten Tagen hier durchgereist, um Rußland ihre Dienste anzubieten. — Der Generalleutnant Graf Kesselrode (Nesse des Staatskanzlers) ist in Warschau angekommen. — Gestern Nacht brach in einer der bedeutendsten hiesigen Gerbereien ein heftiges Feuer aus, welches sämtliche Gebäude und Waarenvorräthe verzehrte und einen beträchtlichen Schaden angerichtet hat. —

Paris, 27. August. [Die Abreise der Königin.] Von heute Morgens 9 Uhr an hatten die Straßen von Paris einen äußerst lebhaften Anblick. Die verschiedenen Regimenter der Garnison von Paris und der Umgegend, so wie die einzelnen Nationalgardien durchzogen mit klingendem Spiele die Straßen nach den Boulevards, um Spalier zu bilden. Dorthin strömte auch eine zahllose Menschenmenge, um der Königin Victoria, welche heute Mittags um 12 Uhr 10 Minuten Paris verließ, ein letztes Zeichen ihrer Sympathie zu Theil werden zu lassen. Von St. Cloud nach den Tuilerien fuhr die Königin und ihr Gefolge in offenen Wagen; bis dahin gab die Kaiserin der Königin Victoria auch das Geleit. Dort aber nahm die Kaiserin einen rührenden Abschied von ihren königlichen Gästen. Die Königin, die königliche Prinzessin, der Kaiser und der Prinz Albert stiegen hierauf in den vier-spännigen Galawagen. Dem königlichen Wagen fuhr ein Sechsspänner voraus, worin der Prinz Napoleon und der Prinz von Wales Platz genommen hatten, so wie mehrere andere Galawagen mit vier und zwei Pferden. Den Zug eröffnete das Guden-Regiment mit seiner Musik an der Spitze; hinter dem königlichen Wagen kamen die Hundert-Garden, und den Zug schloß ein Regiment Kürassiere von der kaiserlichen Garde. Auf dem Straßburger Eisenbahnhofe war eine große Anzahl von Personen versammelt, worunter ungefähr tausend reich gekleidete Damen. Der General Canrobert war auf dem Bahnhofe nicht anwesend; Viele nahmen den General Regnault de St. Jean d'Angely für den ehemaligen Ober-Kommandanten der Krim-Armee. Regnault trug nämlich seinen spanischen Orden, und man glaubte, es sei Canrobert mit seinem Bath-Orden. Der Empfang der Königin auf den Boulevards war ziemlich stürmisch. Es wurde viel gerufen. — Im Wagen des Prinzen von Wales befanden sich außer dem Prinzen Napoleon noch der französische Kriegs-Minister Vaillant, Marschall Magnan und der englische Kriegs-Minister, Lord Panmure. Letzterer ist nämlich gestern Sonnabend nach Paris gekommen, um einer Konferenz beizuwohnen, worin die Krim-Angelegenheiten einer Besprechung unterworfen worden sind. In dieser Konferenz sollen auch noch andere Eventualitäten zur Sprache gekommen sein. — Heute fand das Leichenbegängniß des englischen Generals Arthur Wellesley Torrens statt. Derselbe war mit der Königin nach Paris gekommen und starb eines plötzlichen Todes. Derselbe wurde mit militärischen Ehrenbezeugungen feierlich zur Erde bestattet. — Die Königin Victoria hat in der Industrie-Ausstellung bedeutende Ankäufe gemacht. Dieselben belaufen sich auf über eine Million Franken. Die betreffenden Verkäufer behaupten, die Königin habe großen Geschmac bewiesen.

Eine telegraphische Depesche der Abend-Patrie aus Amiens von 3 Uhr Nachmittags lautet: „Der Präskt des Somme-Departements an den Minister des Innern: Der Kaiser und die Königin verließen im Augenblicke Amiens. Der Empfang war begeistert und glänzend. Ihre Majestäten schienen sehr befriedigt.“ — Die Journale von Boulogne melden, daß die Königin bei ihrer Ankunft daselbst einer Heerschaube über die Truppen des Lagers beiwohnen wird, die am Gestade stattfindet. Abends ist großes Diner im Hotel „Zum kaiserlichen Pavillon“, so wie Beleuchtung der Stadt und des Hafens. Um 11 Uhr schiffte sich die Königin bei Fackel- und Raketenbeleuchtung auf dem Victoria and Albert ein, worauf das ganze Geschwader unter Kanonendonner die Anker lichten wird. (R. 3.)

Spanien.

Madrid, 24. August. O'Donnell als Kriegsminister trifft alle Vorkehrungen, dem Bündnisse mit den Westmächten gleich nach der Gutheißung durch die Cortes seine militärische Vollziehung zu sichern. Für den aktiven Dienst in sämtlichen Regimentern werden bloß die jüngsten und tüchtigsten Offiziere beibehalten, die übrigen aber zur Reserve verlegt, deren 80 Bataillone unverzüglich errichtet werden sollen. Für die aktiven Regimenter werden eine Menge neuer Uniformen angefertigt. — Die Soberania Nacional berechnet, daß Rom seit dem 12. Jahrhundert aus Spanien 14tausend Mill. Realen bezogen hat. — Die Karlistenführer haben in einer Versammlung zu Pinos beschloßen, daß an einem bestimmten Tage alle von ihnen errichteten Banden gleichzeitig ins Feld rücken sollen. Die Brüder Trifany stehen an der Spitze von 60—70 Mann.

Eine Depesche aus Madrid v. 25. Aug. lautet: „Die Madrider Zeitung zeigt an, daß die Ausländer von der Zwangs-Anleihe ausgenommen sind. Sie enthält die Ratifikation des Vertrages mit der dominikanischen Republik. — Der Hof wird wahrscheinlich gegen den 15. September nach Madrid zurückkehren.“

Provinzial-Beitrag.

e. Löwenberg, 28. August. Der letzte hiesigen Stadtverordneten-Sigung wurde die Anzeige gemacht, daß die neuerliche Verpachtung von 19 Ackerparzellen, zu einem städtischen Hospitale gehörig, einen Mehrbetrag von 100 Thlr. im Vergleich zu früheren Verpachtungen ergeben habe. Dieser Mehrbetrag ist um so höher anzuschlagen, als eine neunjährige Pachtperiode und Vorausbezahlung noch dazu sehr lästige Bedingungen sind, abgesehen von der örtlichen Lage am Berges-Abhänge. Der Scheffel Acker verwerthet sich dabei im Jahreslaufe auf 5 Thlr. 20 Sgr. bis 6 Thlr., abermals ein Beweis, daß der ländliche Grundbesitz in seinem Werthe in unserer allerdings ungemein fruchtbar Umgebung stets höher steigt. Freilich gehen auch vermehrte Ausgaben mit den vermehrten Einnahmen Hand in Hand, wenn auch vorübergehend. Der vorjährige Schreckenstoch vom 9. Juli ist die arge Beschädigung eines Wehres, vermittelst welchem der städtische Wassergraben aus Nieder-Grüßfeisen sein Wasser enthält, zuzuschreiben, und die zur Ausbesserung jenes Wehres nöthigen Kosten betragen die Summe von 96 Thlr. — Die von den städtischen Behörden beschlossene Einführung der Hundesteuer, 1 Thlr. für jedes einzelne Thier, tritt nicht mit dem 1. Oktober d. J., sondern erst den 1. Januar 1856 in Wirksamkeit. Der Ertrag derselben ist zur Legung von Trottoirs und Ausbesserung des Straßenpflasters in der Stadt bestimmt. — Dankbare Anerkennung verdient das unverdroffene Streben des Apotheker Berger in Liebenthal für Hebung des dortigen darniederliegenden Verkehrs. Es war ein glücklicher Gedanke des gedachten liebtenthaler Bürger, die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Erdmannsdorf und die des Justizministers Simons Grellens nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, sondern durch persönlich vorgetragene ehrfurchtsvolle Gesuche möglichst dahin zu wirken, daß dem fast ganz verarmenden Liebenthal, welches früher Sitz eines Dreirichter-Kollegiums, später zweier Gerichtskommissionen gewesen, jetzt aber nur einer einzigen ist, durch eine dort wiederum errichtete zweite Gerichts-Kommission eine Verkehrsquelle eröffnet werde. Die vorige Woche brachte mit Ausnahme des montagnen Gewitters endlich einmal trockenes Wetter und die heißesten Tage von 20—25 Grad; allein während der Nachmittagsstunden des Sonnabends bis tief in die Nacht hinein entlud sich fast über den ganzen hiesigen Kreis das furchtbare Gewitter des ganzen Jahres, welches so verhängnisvoll am 1. Januar schon mit einem Gewitter anfang. In diesem Sonnabend, den 25. August, von 3—5 Uhr, verwüsthete Hagelschlag in Größe von Taubeneiern die Feldmarken der an einander grenzenden Dörfer Ullersdorf und Hennersdorf (Liebenthalisch), Spiller, Johnsdorf

und Masdorf, endlich Dippelsdorf, Benig-Rackwitz, Neuen und Otterdorf. Leider aber hatten auch in diesen heimgesuchten Landgemeinden die wenigsten größeren Grundbesitzer ihre Erntebestände versichert. In Ullersdorf war die Ernte der Pflanzweidmuth allein versichert, die dortigen 22 Bauern stehen in keinem Affekuranzverbande; in Spiller von 30 Bauern deren nur 6; in Johnsdorf trifft den einen Bauer in diesem Sommer schon zum zweitenmal dies Unglück; in Masdorf und Dippelsdorf, wie Benig-Rackwitz und Neuen sind die Domänen allein be-theiligt bei Affekuranz-Gesellschaften, von den dortigen einigen zwanzig Hofbesitzern kein einziger. Die Thatsache, daß bei der durch ihre Solidarität rühmlichst bekannten „Königlichen Hagelversicherungs-Gesellschaft“, neben welcher in vorstehend genannten Ortschaften auch die „Union“ zu Weimar interessirt ist, allein Summen zum Gesamtbetrage von mindestens 10,000 Thlrn. von den Versicherern erhoben werden sollen, gewährt leider einen Maßstab dafür, daß genug des Getreides während des Gewitters noch unter freiem Himmel sich befunden hat, ungeachtet der gegenwärtigen schon vorgerückten Jahreszeit. — Die zahlreichen Bewerbungen bei der Regierung in Eigenthum das hiesige Kreisphysikat, welches, als mit der Oberleitung der plagwiger Eisen-Versorgung-Anstalt eng verbunden, ein fixes Einkommen von 500 Thlr. gewährt, dürften alle unberücksichtigt bleiben, da seitens des Kultus-Ministeriums die Ernennung zu diesem Posten bereits vollzogen ist. — Nicht nur bei den früheren Wochenmärkten sind die Preise der Cerealien in diesem Monate fortwährend im Steigen begriffen gewesen, sondern auch der gestrige letzte Wochenmarkt im Aug. brachte noch höhere und höchste Preise. Am 6., als dem ersten, und am gestrigen, 27. Aug., als dem letzten diesmonatlichen Getreidemarkt wurden als höchste Preise bezahlt für den Scheffel weißen Weizen 4 Thlr. 5 Sgr., und 5 Thlr., gelben Weizen 4 Thlr. und 4 Thlr. 15 Sgr., Roggen 3 Thlr. 15 und 16 Sgr., Gerste 2 Thlr. 12 Sgr. und 17 1/2 Sgr., endlich Hafer 1 Thlr. 5 und 7 1/2 Sgr. Die bisher laut gewordenen Befürchtungen wegen kranker Kartoffeln in hiesiger Gegend haben sich zum größten Theile als unbegründet erwiesen; wenn auch die Pflanze eine schwarze Farbe angenommen hatte, war die Kartoffel selbst immer noch untadelhaft und von bestem Geschmac. Da die neue Woche mit sonnigen Tagen begonnen, bleibt die Hoffnung auf eine gute Kartoffelernte noch un-be-nommen.

Radibor, 28. August. Gewitter und Regen. — Ueber-schwemmungen. — Jahrmart. — Abmarsch der Ulanen. — Gesundheitszustand. — Nach ungewöhnlich heißen Tagen, die wir am Ende voriger Woche gehabt, kühlte am Sonntage ein sehr heftiges Gewitter die Luft einigermaßen ab. Nachmittags gegen 3 Uhr öffnete der Himmel seine Schleusen und der bis gestern Vormittag anhaltende Regen glich beinahe einem Wolkenbruch. Die Straßen waren in Kurzem vollständig überschwemmt, die Deder schwoh stark an und fand ein hellenweißes Ausstrichen statt. In mehreren Stellen der Bahn stand das Wasser beinahe 1 Fuß über den Schienen. Bei der Birawa-Brücke stand das Wasser dicht unter den Trägern, und sind auch dort mehrfach Grundstücke unter Wasser gesetzt. Ein trübes Gesicht machten die gestern zum heutigen Jahrmart sich zahlreich einfindenden Verkäufer, trotzdem sie schon daran gewöhnt sind, an demselben immer Regen zu haben. Ein Jahrmart in Radibor will übrigens nicht viel sagen, von auswärts kommen meistens kleine Händler, bunzlauer Töpsel, brierger Pfefferkuchen, Weinwandhändler giebt es zwar die Masse, alles übrige wird von Kaufleuten und Handwerkern der Stadt feil geboten. Von Sebenswürdigkeiten, wie an andern Orten, bringt uns der Jahrmart nichts, höchstens ein Panorama oder dergleichen. Diesmal lockt ein Diorama oder „Welt-Verassen-Theater“ die Landleute, da das Entree nur 1 Sgr. beträgt, zu ergiebigem Besuch, bringt aber die in Nähe des Mariellus-Plazes Wohnenden, woselbst dieser Kunsttempel aufgeschlagen ist, beinahe zur Verzweiflung, die von früh bis spät die sich ewig wiederholenden Töne einer elenden Leier und die trübsinnig-monotone Marktshreierei des Besitzers oder dessen Frau hören müssen. — Das Ulanenregiment hat uns am Sonnabend verlassen und wir hören keine Wachtparade, keinen Zapfenstreich mehr. Auch unsere Schyadron ist mit ausgerückt. Von hier aus ging das Regiment zur Herwöchentlichen Divisionsübung nach Reiffe. — Mit dem Gesundheitszustand in der Stadt geht es im Verhältnis zu andern Orten sehr gut. In den Vorstädten kommen zwar immer noch Cholerafälle vor, auch im Inquisitorial ist sie mit erneuerter Heftigkeit aufgetreten und hat viele Leben dahingerafft. Die Strafanstalt, welche bis jetzt von diesem ungeliebten Gaste befreit gewesen ist, ist doch noch von ihr heimgesucht, aber bis jetzt wenigstens glimpflich behandelt worden. Von den dort bis jetzt vorgekommenen 11 Erkrankungs-fällen haben 4 einen tödtlichen Ausgang genommen.

Börsenberichte.

Berlin, 29. August. Allseitige Verkäufe zum Ultimo drückten die Course derjenigen Papiere, von denen Ueberfluß an Stücken war; von Fonds namentlich preuß. 3 1/2 % Prämien-Anleihe, von Eisenbahn-Aktien aber ganz besonders Verbacher; dagegen mußten Oberschlesische Lit. A., für welche mehrfach Bedarf war, höher bezahlt werden. Zu den gewöhnlichen Coursen stellte sich Kaufkraft ein, und die Börse schloß in fester Haltung. Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4 1/2 % 133 à 135 bez., dito neue 4 1/2 % 121 1/2 bez. Köln-Minden. 3 1/2 % 188 1/2 à 1/2 bez. Prior. 4 1/2 % 101 1/4 Br. dito II. Emiss. 5 % 103 1/4 Gl. dito II. Emiss. 4 % 92 1/2 bez. dito III. Emiss. 4 % 92 1/2 bez. Ludwh.-Verb. 4 % 157 à 156 1/2 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4 % 53 1/2 à 1/2 bez. dito Prior. 5 % 101 etw. bez. Nieder-schl.-Märk. 4 % 94 1/2 Br. Prior. 4 % 94 1/2 Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4 % 94 1/2 Br. dito Prior. Ser. III. 4 % 94 1/2 Br. Prior. Ser. IV. 5 % — Nieder-schl.-Märk. Zweigb. 4 % 61 1/2 Gl. Oberschl. Lit. A. 3 1/2 % 222 1/2 etw. à 224 1/2 bez. Lit. B. 3 1/2 % 186 1/2 bez. Prior. Lit. A. 4 % — dito Lit. B. 3 1/2 % 84 1/2 Br. dito Lit. D. 4 % 92 1/2 Br. dito Lit. E. 3 1/2 % 82 1/2 bez. Rheinische 4 % 105 1/2, 1/2 etw. à 106 bez. dito Prior. Stm. 4 % 107 bez. dito Prior. 4 % 92 1/2 Br. 3 1/2 % Prior. 84 1/2 Br. Stargard-Pof. 3 1/2 % 93 bez. Prior. 4 % 92 1/2 Gl. Prior. 4 % 100 bez. Wilhelmab. (Kofel-Derb.) alte 4 % 178 à 176 bez. dito neue 4 % 154 bez. H. Prior. 4 % 92 1/2 Br. Wecklen. 4 % 65 bez. Mainz-Eudwgh. 4 % 111 Gl. Berlin-Hamb. 4 % 117 1/2 Gl. dito Prior. I. Emiss. 4 1/2 % 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4 % 49 1/2 Br. Prior. 4 1/2 % 93 bez. Geld- und Fonds-Course. Freiw. St.-Anl. 4 % 101 1/2 bez. Anleihe von 1850 4 % 101 1/2 bez. dito von 1852 4 1/2 % 101 1/2 bez. dito von 1853 4 % 97 Br. dito von 1854 4 1/2 % 101 1/2 bez. Präm.-Anleihe von 1855 3 1/2 % 113 1/2 à 113 bez. St.-Schuldb. 3 1/2 % 87 1/2 bez. Preuß. Bank-Anth. 4 % 118 1/2 bez. Pof. Pfandbriefe 4 % 102 1/2 Gl. dito neue 3 1/2 % 95 Br. Pofn. Pfandbriefe III. Emiss. 4 % 92 1/2 bez. u. Gl. Pofn. Oblig. à 500 Fl. 4 % 81 1/2 Gl. dito à 300 Fl. 5 % 89 1/2 Br. dito à 200 Fl. 19 1/2 Gl. Hamb. Präm.-Anl. 6 1/2 % bez. Wechsler-Course. Amsterd. kurze Sicht 140 1/2 Br. dito 2 Monat 140 Br. Hamburg kurze Sicht 150 1/2 bez. dito 2 Monat 148 1/2 bez. London 3 Monat 6 Rthl. 17 1/2 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 1/2 Gl. Wien 2 Monat 86 1/2 bez. Breslau 2 Monat 99 1/2 bez. Stettin, 29. August. Weizen sehr fest, loco 88—90 pfd. gelb. 120 Thlr. Gd., 92 pfd. gelb. bei Kleinigkeiten pr. 90 pfd. 130 Thlr. bez., 86—87 pfd. bunt. poln. 120 Thlr. bez., pr. Sept.-Dkt. 88—89 pfd. gelber 116 Thlr. bez., 118 Thlr. Br., pr. Frühl. 88—89 pfd. do. 112 Thlr. Gd. Roggen mattr, loco 87 pfd. pr. 87 pfd. 82 Thlr. bez., 85—86 pfd. 78 1/2 Thlr. bez., 84—86 pfd. 78 Thlr. bez., pr. 82 pfd. 73 1/2—73 Thlr. bez., 1 Ladung 81 pfd. 27 loth. von Elbing abgel. 70 Thlr. pr. Sonn. bez., 82 pfd. pr. August 73 Thlr. bez., pr. Aug.-Sept. 72 Thlr. Br., pr. Sept.-Dkt. 72 Thlr. Br., pr. Dkt.-Nov. 72 Thlr. bez., 71 1/2 Thlr. Br., pr. Nov.-Dezember 71 Thlr. bez., pr. Frühl. 72—71 1/2 bez. u. Gd. Gerste, loco 74—75 pfd. 50 Thlr. Br., pr. Sept.-Dkt. 74—75 pfd. 50 1/2 Thlr. Gd., 51 Thlr. Br. Hafer, loco pr. 52 pfd. 36 Thlr. bez., 37 Thlr. Br. Erbsen, loco geringe kleine Koch- 69 Thlr. bez. Hülsen, 200 Wäpl. ab Worpommern f. a. B. 125 Thlr. bez. Riböl sehr flau und stark offerirt, loco 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd., pr. August u. Aug.-Sept. do., pr. Sept.-Dkt. 18 1/2—18 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. Dkt.-Nov. 18 1/2 Thlr. Gd., pr. Nov.-Dez. 18 1/2 Thlr. Gd. Spiritus mattr, loco ohne Faß 9 1/2 % bez., mit Faß 9 1/2 % — 10 % bez., pr. August 9 1/2 % Br., pr. Aug.-Sept. 10 % Br., pr. Sept.-Dkt. 10 % % bez. u. Br., pr. Dkt.-Nov. 10 % % Br., pr. Nov.-Dez. 10 % % Br., pr. Frühl. 11 % bez. u. Br.